Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24.

Nr. 160. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 6. April **1907.**

Ministerverantwortlichkeit.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Im Reichstag haben die freisinnigen Parteien beantragt, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, auf dem Wege der Gesetzgebung die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter zu regeln und verantwortliche Reichsministerien zu schaffen. Der Antrag suchte eine Forderung zu verwirklichen, die wahrhaft konstitutioneller Staatsauffassung entspricht. Die Verfassungen des Reichs wie der Einzelstaaten bestimmen, daß Reichskanzler und Minister verantwortliche Träger der Regierungspolitik sein sollen; aber diese Verantwortlichkeit steht in Wirklichkeit nur auf dem Papier. Wir haben Minister, die man als verantwortlich ansieht und die sich selbst als verantwortlich bezeichnen, aber es ist schwer zu sagen, in welcher Weise ihre Verantwortlichkeit zum Ausdruck kommt. In der Verfassung steht auch, daß ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz erlassen werden solle; aber die Versuche, ein solches Gesetz zustande zu bringen, sind seit Menschengedenken nicht erneuert worden. Wenn das Parlament die Beschwerde zu erheben hätte, daß die Minister die Verfassung verletzt hätten, es würde keinen Richter finden, vor dem es diese Beschwerden anbringen kann.

Nun kann freilich eine gewisse Ministerverantwortlichkeit auch ohne Verantwortlichkeitsgesetz bestehen. In England hat man die Ministeranklagen längst zum alten Eisen geworfen. Sobald ein Minister die Empfindung hat, daß seine Tätigkeit nicht mehr von dem Beifall der Mehrheit begleitet ist, verlangt er seinen Abschied und im Augenblick, wo er ihn erhalten hat, sind ihm alle seine Sünden, die wirklichen wie die vermeintlichen, vergeben. Auch von einer solchen Einrichtung ist bei uns keine Rede. Das Parlament hat keinen Einfluß darauf, wer Minister werden soll, und keinen Einfluß darauf, wann ein Minister gehen soll. Wir haben kein „parlamentarisches System".

So bleibt denn von der auf dem Papiere stehenden Ministerverantwortlichkeit nur so viel übrig, daß ein Minister für verpflichtet erachtet wird, sich über die Gründe der von ihm getroffenen Maßregeln vor der Volksvertretung auf deren Verlangen auszusprechen. Sobald er seine Gründe entwickelt hat, hat er seiner Verantwortlichkeit genügt! Eine Abstimmung darüber, ob seine Gründe gebilligt werden oder nicht, findet in der Regel nicht statt und selbst wenn sie stattfände und gegen ihn ausfiele, würde das von keiner Erheblichkeit sein. Der Minister würde sich nicht für verpflichtet halten, seinen Abschied zu fordern und wenn er ihn forderte, würde er ihm wahrscheinlich verweigert werden.

Bescheiden wie wir Deutsche sind, haben wir uns daran gewöhnt, in diesen Zuständen eine Ministerverantwortlichkeit zu sehen. Hat irgend ein Schritt des Ministers Mißfallen erregt, ist er als zweckwidrig, als schädlich, als rechtswidrig, ja als verfassungswidrig bezeichnet worden, so wird auf dem Wege der Interpellation oder bei irgend einer Nummer des Haushalts eine Erörterung hervorgerufen; der Angreifende sagt seine Meinung, der Minister sagt seine Meinung, andere mischen sich in die Debatte, und endlich sagt der Präsident: „Die Erörterung ist erschöpft; der Gegenstand ist erledigt; wir gehen zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung über."

Zuweilen wird aber auch dieses bescheidene Maß von Ministerverantwortlichkeit nicht gewährt. Dann braucht der wegen seines Verhaltens angegriffene Minister eine Wendung, die, wenn wir sie auf ihren präzisesten Ausdruck zurückführen wollten, etwa so lauten würde: „Ich übernehme die Verantwortlichkeit für diese Maßregel, folglich brauche ich mich nicht zu verantworten."

Es mag dabei folgender Gedankengang zugrunde liegen: Jede Verantwortlichkeit, die ein Mensch trägt, ist in erster Linie eine Verantwortung vor sich selbst, vor seinem Gewissen, vor Gott. Wenn jemand nun in feierlicher Weise versichert, er habe sich ernstlich geprüft und sein Gewissen sage ihm, daß er recht gehandelt habe, so habe er seiner Verantwortlichkeit vollkommen genügt und es müsse ihm erlassen bleiben, vor Menschen wegen dieser Handlung Rede zu stehen. Vor Theologen mag ein solcher Gedankengang ausreichend sein, aber nicht vor Volksvertretern, die berufen sind, auf die Wahrung des Rechtes zu achten.

Deshalb ist es notwendig, die Verantwortlichkeit der Minister im Wege der Gesetzgebung zu regeln. Gleichzeitig muß aber im Reich auch eine andere Organisation der Reichsämter durchgeführt werden. Mehr und mehr hat sich gezeigt, daß die heute allein bestehende Verantwortlichkeit des Reichskanzlers völlig unzureichend ist und ständig wachsenden Schwierigkeiten begegnet. Es ist eine alte liberale Forderung, daß auch im Reich verantwortliche Ministerien an Stelle der dem Reichskanzler untergeordneten Aemter geschaffen werden. Je mehr die Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte wachsen, desto dringlicher wird die Aenderung der Organisation. ☒

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— In der gestrigen Magistratssitzung in Berlin teilte Oberbürgermeister Kirschner mit, daß der Kaiser für die Kapelle des Rudolf Virchow-Krankenhauses einen kostbaren, besonders für diese schöne Kapelle angefertigten Altarbehang gestiftet hat.

— Der Kaiser konferierte am Freitag im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär v. Tschirschky.

— Der Großherzog von Baden hat sich nach der „Köln. Ztg." so gut erholt, daß eine Reise nach dem Süden wahrscheinlich unterbleibt. Seit einigen Tagen unternimmt er mit der Großherzogin Ausfahrten, und am Mittwoch hat er den ersten Spaziergang zu Fuß gemacht, der ihm sehr gut bekommen ist.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin treten Ende dieses Monats eine längere Reise nach Italien und dem Orient an.

— Der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg treffen morgen in Konstantinopel ein.

— Prinz Joachim Albrecht von Preußen, bisher Major in der Schutztruppe für Südwestafrika, ist in Kiautschou eingetroffen.

Ein Handschreiben des Königs von Sachsen.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall von Bieberstein wurde nach dem gestrigen Selamik vom Sultan in Audienz empfangen. Er überreichte dabei dem Sultan im Namen des Königs von Sachsen ein Handschreiben des letzteren, sowie die von Professor Gurlitt aufgenommenen künstlerischen Photographien von Kunstbauten Konstantinopels.

Der Ausbau der Parteiorganisationen.

Daß die Erstarkung des entschiedenen Liberalismus besser als durch alle schönen Reden über die Einigung durch die Kräftigung der bestehenden Parteiorganisationen herbeigeführt wird, diesen Gedanken vertritt auch die „Hilfe" des Abg. Naumann in einem Artikel, der sich mit dem bevorstehenden Parteitag des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Verg.) beschäftigt. Er lautet wie folgt:

„Wir wir aus vielen Zuschriften sehen, stellen sich unsere Freunde überall mit besonderer Wärme in den Dienst der Einigung aller Liberalen. Das ist an sich erfreulich und nötig. Gerade die „Hilfe" hat ja bereits in trüberen Zeiten mit allem Nachdruck diese Bestrebungen unterstützt, die zu den Frankfurter Beschlüssen und zum Zusammenarbeiten der drei freisinnigen Gruppen im Reichstag geführt haben. Wir warnen aber unsere Freunde nachdrücklich, über alle dem ihre Pflichten gegenüber dem Wahlverein der Liberalen aus dem Auge zu lassen. Die Freisinnige und die Süddeutsche Volkspartei halten, woraus wir ihnen nicht den geringsten Vorwurf machen, an ihren eigenen Organisationen fest und bauen sie weiter aus. Damit ist die Organisationsform des Liberalismus für die nächste Zeit festgelegt. Wir haben jetzt noch nicht mit einer einzigen großen liberalen Partei zu rechnen. Es ist, wenn man so vergleichen darf, die Organisationsform eines industriellen Kartells, in dem die einzelnen Betriebe ihre Selbständigkeit behalten; und wie es wäre kennen an einem solchen Kartell beteiligten Industriellen mit gesunden Sinnen einfallen, aus idealer Begeisterung für eine straffere Organisation seinen eigenen Betrieb an einen Nachbar im Kartell wegzuschenken. „Interfraktionelle Vereine" mögen hier und dort nötig sein, solche Vereine aber besitzen keine Zentrale, die ihnen Mittel und Kräfte zur Verfügung stellt, noch gelangen sie auf Parteitagen zu Wort und Einfluß. Deshalb bedeutet jede Lockerung der Beziehung zu unserer Berliner Parteizentrale nicht nur eine Schwächung der betreffenden Vereine, sondern sie können auch für die Einigung des Liberalismus, die nur auf dem ordnungsmäßigen Weg der Selbständigkeit der einzelnen Parteiorganisationen fruchtbringend erreicht werden kann, meist viel weniger leisten, als mancher erwarten mag. Was wir jetzt brauchen, ist eine treue Arbeitsgemeinschaft der liberalen Gruppen im Reichstag und der Organisationen dieser Gruppen im Lande."

Das sind Ausführungen, die man Wort für Wort unterschreiben kann, und aus denen man ersehen kann, in welcher Richtung sich für absehbare Zeit die Bestrebungen zur Stärkung des Freisinns zu bewegen haben.

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Naumann

ist bis jetzt im Reichstag noch nicht zum Wort gekommen. Den Grund hierfür erfährt man aus der neuesten Nummer der „Hilfe". Naumann schreibt darin in Erwiderung auf einen Artikel der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung", die meinte, er habe bisher aus einer Art von Verzweiflung am Liberalismus geschwiegen, folgendes: „Ich habe nicht geredet, weil ich bei der Interpellation über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, bei der ich als Redner der Linksliberalen bestimmt war, durch Unwohlsein abgehalten war. Das ist das Ganze. In die nutzlose Vielredenerei über den Verlauf der Reichstagswahlen einzugreifen, hatte ich kein Bedürfnis."

Kein Kompromiß zwischen Zentrum und Polen.

Gegen die Anregung eines Kompromisses des Zentrums mit den Polen hat gemäß der „Neustädter Zeitung" die Zentrale der oberschlesischen Geistlichen auf einer Versammlung in Gleiwitz am 2. April Stellung genommen. Das unter Nichtachtung der oberschlesischen Zentrumsorganisation erfolgte Vorgehen wird getadelt und der Kompromiß verworfen.

Gegen eine Berliner Weltausstellung.

Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt in Düsseldorf ihre Hauptversammlung ab unter dem Vorsitz des Geheimrats Servaes-Düsseldorf. Abgeordneter Beumer erstattete einen eingehenden Jahresbericht. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Plane einer Berliner Weltausstellung im Jahre 1913, und faßte folgenden Beschluß: „Die nordwestliche Gruppe hat wiederholt die Gründe dargelegt, auf denen sie die Veranstaltung von Weltausstellungen für überlebt und nur noch Provinzial- und Fachausstellungen für berechtigt erachtet. An dieser Meinung hält sie auch bezüglich des Vorhabens einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913 fest, gegen das sie sich mit aller Entschiedenheit ausspricht.

Der Seilbruch auf der Zeche Preußen I.

Zu dem Unglück auf der Zeche Preußen I, bei dem sieben Bergleute durch das Reißen eines Seiles den Tod fanden, erhält die „Dortm. Ztg." die Mitteilung aus Fachkreisen, daß sich nach Aufgebung des Drahtseilsyndikats das Seilmaterial wesentlich verschlechtert. Die Ursache wird auf Preisunterbietungen gewisser Werke zurückgeführt, die beim Wiederzustandekommen des Syndikats größere Beteiligungsmengen beanspruchen wollen. Die Konkurrenz sei ebenfalls zu Unterbietungen gezwungen und dies habe zu einer Verschlechterung des Materials geführt. Während früher die Seile noch nach 18 bis 24 Monaten des Gebrauchs den für die Betriebssicherheit gestellten Anforderungen entsprochen hätten, sei dies jetzt nach 6 Monaten schon nicht mehr der Fall.

Lohnforderungen der Maler und Lackierer.

Die Maler und Lackiergehilfen Leipzigs hatten ihre anfänglich den Arbeitgebern unterbreiteten Forderungen teilweise ermäßigt, da die Arbeitgeber sie als unannehmbar bezeichneten. Eine Versammlung der Innung in Leipzig erklärte, auch die Gehilfen forderungen in der neuen Form nicht annehmen zu können, vielmehr an dem neu aufgestellten Lohntarif festhalten zu müssen. Als Mindeststundenlohn wurde endgültig festgesetzt: für Gehilfen nach vollendetem 19. Lebensjahre 58 Pfg., für Junggesellen nach vollendeter dreijähriger Lehrzeit 48 Pfg. und nach vollendeter vierjähriger Lehrzeit 53 Pfg., für Anstreicher nach vollendetem 19. Lebensjahre 53 Pfg.

Verbandstag deutscher Hoteldiener.

Der 3. Verbandstag deutscher Hoteldiener beauftragte die Hauptverwaltung des Verbandes, nochmals Schritte zu unternehmen, daß die Hoteldiener und das gesamte gastwirtschaftliche Personal in das Unfallversicherungsgesetz einbezogen werde. Ferner wurde der Verbandsvorstand beauftragt, eine vor 2 Jahren an den Bundesrat und den Reichstag gerichtete Petition neu einzureichen. In dieser wird gebeten, in das Invalidenversicherungsgesetz einen Paragraphen einzufügen, auf Grund dessen die Arbeitgeber, die vorsätzlich oder fahrlässig es unterlassen, für die Arbeitnehmer Marken beizubringen, von der Landesversicherungsanstalt zur Verantwortung gezogen werden. In einer Resolution wurde dann noch beschlossen, an die gesetzgebenden Körperschaften eine Petition zu richten, in der die Durchführung der wöchentlich wiederkehrenden 36stündigen, ununterbrochenen Ruhezeit für die Gastwirtsangestellten verlangt wird.

Auf die Naturgeschichte der „Mittelstandsretter",

wie sie sich in der Deutschen Mittelstandsvereinigung zusammengetan haben, wirft ein bezeichnendes Licht ein Vorgang, der aus Augsburg gemeldet wird. Ein dort bestehender Verein der Mittelständler hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen „unlauteren Wettbewerb" unreeller Firmen energisch anzukämpfen, und zwar durch Schimpfen und gerichtliche Anzeigeerstattung. In der letzten Generalversammlung hat nun nach dem „Vorwärts" der Vorsitzende die „bedauerliche Tatsache" konstatiert, daß die meisten Aktionen des Vereins sich „leider" gegen die eigenen Mitglieder richten mußten! — Das ist die Deutsche Mittelstandsvereinigung, wie sie leibt und lebt! Auch für sie gilt der Ausspruch: Richtet euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Taten. Aber freilich, was kann man von einer Partei verlangen, über welcher der Geist des durch seine Submissionsaffäre zu trauriger Berühmtheit gelangten Architekten Küster in Hannover schwebt!

Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände

hat in seiner gestrigen Ausschußsitzung in Berlin eine Resolution angenommen, in der dem Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe in seinem jetzigen Kampfe die volle Sympathie ausgesprochen und beschlossen wird, die dem Verein Deutscher Arbeitgeberverbände angehörigen Verbände und Unterverbände zu einer tatkräftigen finanziellen Hilfsaktion aufzurufen und die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände zu ersuchen, bei ihren Verbänden ebenfalls eine Unterstützungsaktion zugunsten des deutschen Holzgewerbes einzuleiten. Ferner sollen die außerhalb der beiden Zentralen stehenden Arbeitgeberorganisationen und Arbeitgeber auf die Bedeutung des Kampfes hingewiesen und zur Unterstützung der kämpfenden Unternehmer gleichfalls aufgefordert werden.

Deutscher Detaillistenverband.

Am 2. April ist in Hamburg die Gründung eines großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Detaillistenverbandes erfolgt. Die Veranlassung dazu hat das Vorgehen der Seidenwarenfabrikanten gegeben, welche die Seidenverbraucher zwingen wollten, falls sie von außerhalb der Seidenwarenfabrikantenkonvention stehenden Fabrikanten Seidenwaren bezögen, für den gesamten Warenbezug von den Mitgliedern der Konvention einen Aufschlag von 10 v. H. zu zahlen. Ja, das Ansinnen der Seidenwarenfabrikanten ging so weit, daß, wenn Abnehmer ohne Zahlung dieses Zuschlages regulierten, darin die Erklärung liegen sollte, daß der Abnehmer von außerhalb der Konvention stehenden Fabrikanten Waren nicht bezogen habe. Auf Veranlassung der Detaillistenkammern in Hamburg und Bremen haben die dortigen Seidenwarendetaillisten gegen diese Vergewaltigung einmütig Protest erhoben. Die Detaillistenkammer in Hamburg hatte sich aber hiermit nicht begnügt, sondern eine Versammlung von Textilwarendetaillisten aus ganz Deutschland einberufen, um gegen das unberechtigte Vorgehen der Seidenfabrikanten zu protestieren und um einen allgemeinen Abnehmerverband des deutschen Textilgewerbes, speziell auch gegen die Uebergriffe von Fabrikanten und Grossisten, zu gründen, zu dem bereits Hunderte von Zustimmungen seitens angesehener Detaillistenfirmen aus ganz Deutschland vorlagen.

Zur Depesche des Herrn v. Tschirschky.

Die Londoner „Tribune" wirft jetzt der konservativen englischen Presse vor, daß sie systematisch die öffentliche Meinung im Lande über Deutschlands Politik täusche. Während neulich alle Blätter dieser Klasse sofort über die Nachricht herfielen, daß Deutschland von der Haager Konferenz zurücktreten werde, wenn die englischen Abrüstungsvorschläge zur Erörterung gestellt werden sollten, habe kein einziges auch nur Notiz von der Erklärung genommen, die Herr von Tschirschky in der „Tribune" veröffentlichen ließ. Herr v. Tschirschky kann demnach für sein Telegramm nicht einmal mehr den Grund ins Feld führen, daß seine Mitteilung an das englische Blatt ihrer Verbreitung am förderlichsten gewesen wäre.

Gegen die geistliche Schulaufsicht.

Der Verein evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen hat in seiner in Elberfeld abgehaltenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070406023/fragment/page=0001

Jahresversammlung gegen die gesstliche Schulaufsicht in folgendem Beschlußantrag entschieden Stellung genommen:

Der nahezu 1000 Mitglieder zählende Verein evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen, der grundsätzlich auf dem Boden des biblischen Christentums steht, ist wiederholt für ein einträchtiges Zusammenwirken von Schule und Kirche auf dem Gebiete der Jugenderziehung wie auch für die Wahrung der kirchlichen Interessen bei der Schulverwaltung aufs nachdrücklichste eingetreten. Er kann aber in der Erhaltung der Schulaufsicht der Geistlichen nicht das geeignete Mittel sehen, den berechtigten Einfluß der Kirche auf die Schule zu wahren; vielmehr muß er diese Einrichtung sowohl im Interesse der Schule als auch der Kirche als durchaus unzweckmäßig verwerfen. Der Verein bedauert darum aufs lebhafteste die Stellungnahme der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, besonders das schroff ablehnende Verhalten der deutschkonservativen Partei bei den jüngsten Verhandlungen über die fachmännische Schulaufsicht. Das starre Festhalten an der geistlichen Schulaufsicht kann nur die Unzufriedenheit im Lehrerstand vergrößern, die Abneigung gegen die Kirche vermehren und den Einfluß radikaler Strömungen auf die Lehrerschaft fördern.

Aus der kirchlich-sozialen Konferenz in Karlsruhe.

In der Konferenz empfahl Lic. Mumm unter lebhaftem Beifall eine Reihe von Thesen zur Theorie der christlichen Arbeiterbewegung, deren wichtigste folgenden Wortlaut hatte:

„Damit die handarbeitende Masse wehrfähig bleibt und nicht entartet, ist nur eine solche Arbeitsleistung zulässig, die die menschliche Kraft nicht vorzeitig erschöpft. Damit das Kulturniveau des Volkes sich hebe, ist es nötig, daß die Massen nicht als „Hunde" und Maschinentelle behandelt, sondern berufsich und kulturell immer höher gebildet werden; damit die wirtschaftliche Stellung auf dem Weltmarkte dem deutschen Volke gesichert bleibe gegenüber den billigen farbigen Arbeitskräften, ist eine immer höhere technische Durchbildung auch der einfachen Arbeitskräfte nötig, zudem rein mechanische Arbeitsleistungen immer mehr von der Maschine übernommen werden. Damit der Staat zur freudigen nationalen Einheit werde, ist eine solche Gestaltung der Arbeitsleistung und Lebenshaltung der Massen nötig, die denselben Freude am nationalen Gemeinwohl gibt oder doch die Stärkung des nationalen Gesamtkörpers als rätlich erscheinen läßt. Nur durch Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiterstandes wird dies Ziel erreicht."

Ein deutsch-französischer Kolonialvertrag?

Bekanntlich empfiehlt der „Temps" der französischen Regierung, Deutschlands „désintéressement" in Fes durch Konzessionen in der Bagdadbahnfrage zu erkaufen. Ganz ähnlich äußert sich das Pariser „Journal", ohne freilich die Entschädigung näher zu bezeichnen, die Deutschland geboten werden solle. Das „Journal" schreibt:

„Die Ermordung des Dr. Mauchamp zeigt, wie es mit der Sicherheit der Fremden beschaffen ist. Das Reformwerk ist noch nicht begonnen. Die Polemiken der letzten Tage beweisen genügend, daß das internationale Mißtrauen andauert.

Hat Deutschland wenigstens die andere Absicht verwirklicht, die ihm von manchen Seiten, mit Recht oder mit Unrecht, zugeschrieben wurde — die Absicht, die französischen Bestrebungen zu paralysieren? Man betrachte die Ziffern! Trotz der Erschwerungen, die sich aus dem Internationalisierungssystem ergeben haben, trotz des überwiegenden deutschen Einflusses in Fes hat der französische Handel den ersten Platz in Marokko errungen. Von 1905 bis 1906 ist er von 36 auf 43 Millionen gestiegen, während der deutsche Handel, eher im Niedergang begriffen, kaum 7 Millionen übersteigt. Dieses glänzende Resultat verdanken wir vor allem der Regsamkeit unserer Landsleute. Wir verdanken es auch der geographischen Situation, die uns aus einer 1500 Kilometer langen, mit Marokko gemeinsamen Grenze erwächst.

Wir wollen nichts übertreiben. Es wäre töricht, sich über die Schwierigkeiten hinwegzutäuschen, die uns aus der Konkurrenz mit einer Nation von 60 Millionen Einwohnern erwächst — mit einer Nation, die unvergleichliche Handelsfähigkeiten und eine seltene Expansionskraft besitzt und das Vertrauen des Maghzen zu gewinnen verstanden hat. Man muß sich nur fragen, ob Deutschland in der Welt nicht noch wichtigere Interessen hat, ob es mit seinen Hilfsmitteln nicht bessere Resultate erzielen kann, statt einen unterirdischen Kampf zu verlängern, der ohne Nutzen und voll Gefahren ist.

Im Augenblick, wo die marokkanische Krisis ihren Höhepunkt erreicht hatte, am Tage nach dem Sturze Delcassés, gab Herr Rouvier in Berlin sehr genaue Erklärungen ab und schlug vor, die marokkanische Frage mit der Frage der Bagdadbahn zu verbinden. Die deutsche Diplomatie wies den Vorschlag zurück. Das war vielleicht ein Fehler.

Seither hat sich die Stimmung geändert. Herr v. Bülow hat die Möglichkeit einer französisch-deutschen Annäherung auf kolonialem Terrain ins Auge gefaßt. In Paris hat man nicht nein gesagt.

Das „Journal" meint dann weiter, daß die Anwesenheit des Fürsten von Monaco in Berlin offenbar bereits mit solchen Verhandlungen in Verbindung stehe. Dazu bemerkt das „B. T.": Obwohl der Fürst von Monaco wiederholt als Vermittler zwischen der deutschen und der französischen Regierung gedient hat und sehr den Wunsch hegt, an einer Verständigung zwischen den beiden Völkern mitwirken zu können, glauben wir doch, daß das „Journal" den Ereignissen ein wenig vorgreift. So lange der neue französische Botschafter, Herr Jules Cambon, der am Sonnabend in Berlin eintrifft, in Berlin nicht einigermaßen „warm geworden" ist, kann von wirklichen Verhandlungen schwerlich die Rede sein.

Parteinachrichten.

— Der liberale Verein des Wahlkreises Eschweiler-Stolberg-Stegerück hielt kürzlich seine Monatsversammlung ab, in der Herr Bauinspektor Rollert einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die politische Lage" hielt. Ueber die Frankfurter Abmachungen der drei linksliberalen Parteien, ihr gemeinsames Vorgehen bei den letzten Wahlen, sowie über ihren engeren parlamentarischen Zusammenschluß sprach der Redner seine große Freude aus, dagegen warnte er dringend vor der Verschmelzung ihrer Parteiorganisationen, die erst nach einer mehrjährigen gemeinsamen Arbeit erfolgen könne. Die Fusion von 1884 mahne zur Vorsicht. Die lebhafte Diskussion, die dem Vortrag folgte, ergab nach der „Cri. Allg. Ztg." in allen Hauptpunkten Uebereinstimmung der Versammlung mit den Ausführungen des Redners.

Heer und Flotte.

— Der Generalmajor z. D. v. Brunn, zuletzt Brigadekommandeur in Münster, ist gestorben.

— Das „Militärwochenblatt" meldet: General der Infanterie v. Hugo, Kommandierender General des 13. Armeekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Es wurden ernannt: General der Infanterie v. Falkoff, Kommandeur der 29. Division, zum Kommandierenden General des 13. Armeekorps; Generalmajor v. Schickfus, Generalstabschef des Gardekorps, zum Kommandeur der 29. Division; Oberst v. Eberhardt, Kommandeur des Gardefüsilierregiments, zum Generalstabschef des Gardekorps. Generalleutnant Schubert, Gouverneur von Ulm, ist zu den Offizieren der Armee versetzt. Generalleutnant v. Uslar, Kommandant der 34. Division, ist zum Gouverneur von Ulm, und der Generalmajor v. Lechtritz, Kommandeur der 65. Infanteriebrigade, ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 34. Division ernannt. Dem Generalmajor v. Salisch, Kommandant von Spandau, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.

— Kaiserliche Marine. „Loreley" ist am 4. April von Smyrna nach Konstantinopel in See gegangen. — „Niobe" ist am 4. April in Futschau eingetroffen. — „Seeadler" ist am 5. April von Zanzibar nach Tanga in See gegangen. — „Bussard" geht am 9. April von Cap London nach Durban in See.

Ausland.

Kaiser Franz Josefs Prager Reise.

Das Oberhofmeisteramt in Wien hat die Verwaltung der Hofburg in Prag telegraphisch angewiesen, umgehend und noch vor der Ankunft des Kaisers in Prag auf allen Baulichkeiten der Hofburg doppelsprachige Aufschriften anbringen zu lassen. Bisher (seit 1609) waren, der „Magdeb. Ztg." zufolge, die Aufschriften seit Jahrhunderten durchweg nur in deutscher Sprache abgefaßt. Die Verfügung hat in deutschen Kreisen große Erregung hervorgerufen.

Die Deutschen in Reichenberg.

Die deutschen Parteien des Reichenberger Industriebezirks haben, der „Magdeb. Ztg." zufolge, für Sonntag eine Massenprotestversammlung der Deutschen nach Reichenberg einberufen, in welcher der Standpunkt der deutschen Bevölkerung gegenüber der vom Gericht verfügten Zulassung der tschechischen Verhandlungssprache in dem nordnischen Reichenberger Gerichtsbezirk dargelegt und dagegen energisch Einspruch erhoben werden soll. Eine Protestdeputation an den deutschen Landsmannminister soll gleichfalls entsandt werden.

Die Montagnini-Papiere.

Wie nach der „Agence Havas" verlautet, wird der französische Gesandte in Montevideo Lemarchand, der nach den Montagnini-Papieren Indiskretionen begangen und das Berufsgeheimnis zugunsten Montagninis verletzt haben soll, vor ein Disziplinargericht gestellt werden, um sich gegen diese Anschuldigung zu rechtfertigen.

Ueber den Schritt des niederländischen Gesandten v. Sturers bei dem Minister des Aeußeren Pichon in Sachen der Montagninipapiere ist, wie die „Agence Havas" erklärt, von den Zeitungen ungenau berichtet worden. Der Gesandte hat im Laufe des Diplomatenempfanges am 3. April in seiner Unterredung mit Pichon auf die Veröffentlichung der Papiere nur angespielt und dabei bedauert, daß Montagnini seinen Unterredungen mit den Diplomaten und beiläufigen und ungenau wiedergegebenen Gesprächen eine zu große Bedeutung beigelegt habe. Der Gesandte konnte am letzten Mittwoch gegen die Veröffentlichung der ihn betreffenden Papiere gar nicht protestieren, weil diese Veröffentlichung erst Freitag morgen erfolgt ist.

In einer Unterredung mit Clemenceau bezeichnete der englische Botschafter Bertie den früheren Minister Montagnini als einen dreisten Lügner. Aehnlich äußerten sich die Botschafter Kudenmüller (Oesterreich-Ungarn) und Nelidoff (Rußland), denen Montagnini beleidigende Aeußerungen gegen Combes, Pelletan und andere französische Staatsmänner in den Mund gelegt hat. Die französische Regierung hat der „M. Z." zufolge diese Richtigstellungen zur Kenntnis genommen; man erwartet aber, daß die genannten Botschafter aber kurz oder lang Paris verlassen werden.

Die russische Reichsduma.

Der Präsident der Duma verlas gestern einen Antrag, der dahin geht, die Plenarsitzungen der Reichsduma auf drei in der Woche zu beschränken, um den Mitgliedern der Kommissionen, denen zur Erledigung ihrer Arbeiten nicht die erforderliche Zeit zur Verfügung steht, Gelegenheit zu geben, mehr Sitzungen abzuhalten. Der Antrag wird Montag beraten werden. Sollte er angenommen werden, so wird die Duma in Zukunft nur an jedem Montag, Dienstag und Donnerstag Sitzungen abhalten.

Die russischen Wirren.

Gestern nachmittag drangen in Petersburg 12 mit Revolvern bewaffnete Leute in das Postamt in der Zwerinskaja-straße. Sie befahlen, daß niemand sich rühren solle, besetzten die Ausgänge, bemächtigten sich des in der Kasse befindlichen Geldes im Betrage von 597 Rubeln und entflohen. Einem Beamten gelang es, 1800 Rubel dadurch zu retten, daß er sie in seiner Tasche verbarg. Man weiß nicht, wer die Uebeltäter gewesen sind.

Aus der serbischen Skupschtina.

Der Jungradikale Droskofic fragte in der gestrigen Sitzung der Skupschtina, ob die Nachricht richtig sei, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland kürzlich der serbischen Regierung eine auf Einschränkung der Tätigkeit der serbischen Banden in Altserbien und Macedonien bezügliche Note übereicht haben, und, wenn die Nachricht zutreffe, seit wann das unabhängige Serbien unter der Aufsicht Oesterreich-Ungarns und Rußlands stehe. Ministerpräsident Paschitsch erwiderte, Oesterreich-Ungarn und Rußland hätten keine Note übermittelt, sondern nur in freundschaftlicher Weise die serbische Regierung auf die Tätigkeit der serbischen Banden in Altserbien und Macedonien aufmerksam gemacht. Die Regierung habe darauf erklärt, sie werde, soweit es in ihrer Macht sei, auf die Einschränkung dieser Tätigkeit moralisch hinwirken; da sich jedoch diese Tätigkeit in einem fremden Staate entfalte, sei es Aufgabe dieses Staates, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen. Der Jungradikale Pecic verwies auf eine telephonisch aus Budapest in Belgrad eingegangene Nachricht, daß Oesterreich mit Ungarn den Ausgleich abzuschließen bereit sei unter der Bedingung, daß Ungarn in Bosnien und in der Herzegowina Oesterreich freie Hand lasse. Redner fragte, ob die Regierung die Aufmerksamkeit der Signatarmächte des Berliner Vertrages auf dieses Vorgehen Oesterreich-Ungarns gelenkt habe. Der Ministerpräsident erwiderte, über den Verlauf der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sei bisher amtlich nichts veröffentlicht. Die Regierung könne der betreffenden Meldung so lange keinen Glauben schenken, bis die Ausgleichsverhandlungen offiziell verlautbart werden. Die Frage betreffend Bosnien und die Herzegowina sei jedoch reguliert. Hierauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt. Auch nachmittags wurde die Obstruktion durch Anfragen fortgesetzt.

Eisenbahnerstreik in Argentinien.

Wie „La Nacion" in Buenos Aires meldet, sind die Stationsvorsteher und das Bahnpersonal, einschließlich der Mechaniker und Monteure, in den Ausstand getreten. Auch die Telegraphenbeamten haben sich dem Ausstande angeschlossen. Die letzteren verlangen eine Gehaltsaufbesserung von 45 Prozent, während die Bahnangestellten 30 Prozent Gehaltszulage und den achtstündigen Arbeitstag fordern.

Provinzialnachrichten.

* **Naumburg**, 6. April. [Auszeichnung.] Auf der „Exposition internationale des arts du feu" in Paris wurde die Hofglasmalerei-Anstalt von W. Franke in Naumburg a. S. durch Verleihung der silbernen Medaille ausgezeichnet.

* **Eisterwerda**, 6. April. [Selbstmord] verübte der Schmiedemeister Schöne in Mückenberg. Der Mann, der in geordneten Familienverhältnissen lebte, war im vor. Sommer von dem wütenden Gemeindebullen übel zugerichtet worden und litt, als auch eine Feuersbrunst in seinem Gehöfte ausbrach, seitdem an Nervenzerrüttung. Da sich der Zustand verschlimmerte, sollte er nach Halle in die psychiatrische Klinik gebracht werden; es war bereits alles zur Abreise vorbereitet. Nachdem er in zwar herzlicher, aber sonderbarer Weise von seiner Ehefrau Abschied genommen, lief diese einen Nachbar rufen. Als der Kranke dies merkte, eilte er, nur mit dem Hemd bekleidet, davon, und stürzte sich in den Brunnen auf dem Friedhof.

* **Barby**, 6. April. [Vorsicht!] Am zweiten Feiertage spielte das sechsjährige Töchterchen des Schmiedemeisters Gottfr. Diesing in dem Garten einer Verwandten. Die auf der Erde liegenden Fruchtkapseln des Goldregenbaumes sah es als „Schoten" an und aß ein paar von den darin befindlichen Samenkörnern. Kurze Zeit darauf erkrankte das Kind lebensgefährlich und konnte nur durch sofortige ärztliche Hilfe gerettet werden.

* **Magdeburg**, 6. April. [Arbeitseinstellung.] In der Maschinenfabrik Buckau (früher Höhrig und König) legten gestern 80 Arbeiter die Arbeit nieder.

* **Gr.-Salze**, 6. April. [Eine Erinnerungstafel] wurde am Mittwoch enthüllt, die mehrere patriotische Männer am Gasthof „Zum goldenen Stern", dem früher Gebeckschen Hause, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Großen Kurfürsten in Gr.-Salze anbringen ließen. Die kupferne Tafel trägt folgende Inschrift: „Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, wohnte während der Huldigung der Stände des Erzstifts Magdeburg vom 3. bis 5. April 1650 in diesem Hause." Die Enthüllungsrede hielt Hermann Morgenstern, die Festrede beim anschließenden Kommers Bürgermeister Schimmelmann. An den Kaiser und den Reichskanzler wurden Telegramme gesandt.

« **Vom Brocken**, 5. April. [Wetterbericht.] Bis heute kann man mit den Witterungsverhältnissen des April sehr zufrieden sein. Wir konnten in diesen vier Tagen fortgesetzt Sonnenauf- und Untergänge verzeichnen, seit 12 Tagen traten Niederschläge in Form von Schnee und Regen nicht ein. Gestern vormittag war die Fernsicht durch starke Dunstschichten am Horizont sehr beschränkt, und bei Sonnenuntergang entfalteten sich besonders intensive Farben. Gegen 6½ Uhr abends bewölkte sich der Himmel mehr und mehr, das Barometer fiel langsam weiter und der frische Wind nahm an Intensität zu; abends gegen 8 Uhr setzten hier Schneeflocken, der Geschwindigkeiten von über 21 m in der Sekunde erreichte. Heute vormittag wechselte häufig Nebeltreiben mit Aufklaren ab, die Fernsicht ist durch ein Wolkenmeer, das in 1000 m Höhe den Gipfel umlagerte, abgeschnitten. Die warme Luft und der intensive Sonnenschein haben zwar schon gebörig mit der Schneedecke aufgeräumt; aber es fehlt noch größere Erwärmung, um die gewaltigen Schneemassen auf den Brockenwegen zum Schwinden zu bringen. Da die Schneedecke nicht trägt, sind die Wege noch immer schwer passierbar und deshalb der Touristenverkehr sehr minimal. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

* **Nordhausen**, 6. April. [Kleine Genickstarre.] Die bakteriologische Untersuchung in Halle a. S. wegen der drei in Stöckey erkrankten Personen ergab, daß es sich nicht um Genickstarre, sondern um einen Fall hochgradiger Gehirnentzündung, also eine nicht ansteckende Krankheit, handelt.

* **Erfurt**, 6. April. [Feuersbrünste.] Wie schon kurz gemeldet, brach gestern vormittag in der ehemaligen Brauerei von Brandis & Mangold, Bahnhofstraße-Mühlgassenecke Feuer aus. Die umfangreichen Gebäude dienen schon seit längerer Zeit als Warenmagazin für mehrere Großfirmen und bergen hauptsächlich Eisenwaren, Holzrahmen und Guano. Der Brand kam, nach dem „Allg. Anz.", in einem mit Heu gefüllten Raume des nach der Mühlgasse belegenen Seitengebäudes aus. Unbegreiflicherweise wurde zunächst Kleinfeuer gemeldet. Als die vorschriftsmäßigen Feuerwehrmannschaften am Platze erschienen, hatte das Feuer bereits so große Ausdehnung angenommen, daß alsbald Großfeuer gemeldet werden mußte. Der Wind trieb das Feuer weiter in die Mühlgasse hinein, und nach kurzer Zeit standen der Dachstuhl und das Obergeschoß des geräumigen Quergebäudes in Flammen. Die Feuerwehr griff den Brand mit sechs Schlauchleitungen an, von denen vier durch die Hauptkeufahrt an der Bahnhofstraße gelegt wurden. Es galt vor allem, das große Vordergebäude und die hart an der Brandstätte gelegenen Anwesen an der Mühlgasse zu schützen, was auch gelang. Die Rettungsarbeiten waren stellenweise, besonders an der Mühlgasse, mit großer Gefahr verknüpft, da von dem niederbrennenden Dachstuhl fortwährend die Ziegeln herabfielen und eine Seitenwand so wankte, daß sie nach der Straße zu einzustürzen drohte. Nach fünf Viertelstunden galt die Hauptgefahr als beseitigt. Die Entstehungsursache des Feuers, das beträchtlichen Schaden angerichtet hat, ist bis jetzt unbekannt. — Zum zweiten Male Großfeuer meldete die Zentrale im Rathause gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr. Auf dem Boden des Hauses Schildgasse Nr. 3 war Feuer ausgebrochen, das den Dachstuhl ergriff, so daß binnen kurzem die Flammen zum Dache hinausschlugen. Die angrenzenden Häuser, ein Stück Alt-Erfurt, schienen dem Untergange geweiht. Die Feuerwehr griff das Feuer mit drei Schlauchleitungen an und es gelang ihr, die Nebengebäude zu schützen und das Feuer zu lokalisieren.

* **Mühlhausen**, 6. April. [Ein „Grund" zum Selbstmord!] Weil ihr Mann den Kauf eines neuen Hutes verweigerte, versuchte sich eine erst seit wenigen Tagen verheiratete Frau zu erhängen. Der Ehemann kam aber zur rechten Zeit hinzu und konnte seine Frau noch abschneiden, ehe das Leben entflohen war.

— [Personalveränderungen in der Armee. Provinz Sachsen und thüringische Fürstentümer. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.] Beamte der Militär-Verwaltung: Schondye, Professor am Kadettenhause in Naumburg a. S., zur Hauptkadettenanstalt, Broix, Intendantur-Rat von der Intendantur des 4. Armeekorps, zu der Intendantur des Gardekorps versetzt.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Korps] Sofort: Kassel, Stadthauptmann, Oberaufseher für Strafanstalten und Unterhaftung; Probezeit ein Jahr; auf Kündigung; 1350 M. Gehalt jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren einmal bis zum Höchstgehalt von 2100 M., außerdem freie Dienstwohnung; die Anrechnung der Militärdienstzeit bei der Pensionierung regelt sich nach dem Kommunalbeamtengesetz. — Sofort: Kassel, Stadtbauamt, zwei Wegeaufseher; Probezeit ein Jahr; auf Kündigung; 1200 M. Gehalt jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren einmal bis zum Höchstgehalt von 1400 M., außerdem freie Dienstkleidung; die Anrechnung 2c. wie oben. — 1. Mai 1907: Kassel, Amtsgericht, diätarischer Gerichtsschreibergehilfe; Probezeit drei Monate; auf einmonatige Kündigung; 1400 M., steigend bis 1500 M. Zulage jährlich; der Beamte rückt in eine etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen- oder Assistentenstelle auf; Meldungen sind an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Kassel zu richten. — Sofort: Eschwege, Magistrat, Kämmereigehilfe; Probezeit bis zu zwei Jahren; auf Lebenszeit; 3000 M. Kaution, die nicht durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann; während der Probezeit 1200 M., jährlich, nach erfolgter Anstellung 1200 M. Grundgehalt und 300 M. Zulage als Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren achtmal um je 100 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt; wegen Herabsetzung der Probedienstzeit sind bezügliche Schritte in die Wege geleitet. — Abdiö: Gotha, Stadtrat, zwei Schulleute; Bewerber dürfen nicht über 30 Jahre alt und müssen größer als 1,75 m sein; Probezeit sechs Monate; nach der Probezeit auf unkündbare Kündigung, nach fünfjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit auf Lebenszeit; Anfangsgehalt 1200 M. und 90 M. Bekleidungszuschuß jährlich, das Gehalt steigt bis 1700 M., wenn Leistungen und Führung befriedigen; ob die Stelle pensionsberechtigt ist, wird noch festgestellt werden. — 1. Mai 1907: Herzfeld, Amtsgericht, diätarischer Gerichtsschreibergehilfe; alles übrige wie bei Kassel. — 1. Mai 1907: Zilmenau, Großherzogl. S. Privatfinanzliche Anstalten, Diener und Hauswart; auf sechswöchige Kündigung; 1000 M. jährlich und 300 M. für Reinigung — 15. Juni 1907: Langensalza, Magistrat, zwei Hilfsflurhüter; auf Kündigung; monatlich 45 M.; die Anstellung erfolgt nur für die Sommermonate; die Stellen sind nicht pensionsberechtigt. — Sofort: Meiningen, Magistrat, Schutzmann; Bewerber muß mindestens 1,70 m groß sein; Probezeit sechs Monate; auf Lebenszeit; während der Probedienstzeit 1000 M., jährlich 1200 M. Gehalt, das Gehalt steigt alle drei Jahre um je 100 M. bis zum Höchstgehalt von 1900 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt, Lebenslauf und Zeugnisse sind dem Gesuche beizufügen; Meldung bis zum 20. April 1907. — Im Bezirke der Kaiserl. Oberpostdirektion in Kassel, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Postschaffner; Probezeit sechs Monate; zunächst auf dreimonatige Kündigung mit Aussicht auf lebenslängliche Anstellung; 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß sowie unter Umständen die für den Ort festgesetzte Teuerungszulage, das Gehalt steigt bis 1500 M.; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Kassel zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070406023/fragment/page=0002

* **Grötzig**, 6. April. [Ein Unglücksfall] ereignete sich hier am zweiten Ostertage nachmittags. Zwei aus Löbestün gebürtige junge Leute hatten mittels einspännig zu fahrenden zweirädrigen Wagens (Dogkart) einen Osterausflug hierher unternommen. Auf dem Nachhausewege wurde das Gefährt durch zu schnelles Umfahren der Ecke gegenüber der Post umgeworfen, und der eine der jungen Leute erlitt infolgedessen einen Oberschenkelbruch.

* **Saalfeld**, 6. April. [Ein Waldbrand] vernichtete am Heiligenberg in Exbaer Flur vier Morgen 15 bis 25 jährigen Bestand des Mühlenbesitzers Koniker. Der Brand soll von Schulkindern veranlaßt worden sein.

* **Saalfeld**, 6. April. [Verhungert.] In einer Hütte bei Lositz wurde ein wandernder Schneidergeselle aus Koburg tot aufgefunden. Die Unterlichung des beamteten Arztes ergab, daß der Handwerksbursche verhungert ist. Die Leiche wurde der Anatomie in Jena übergeben.

* **Rudolstadt**, 6. April. [Ueber den Unglücksfall bei Schwarza,] bei dem der 5jährige Sohn und die 16jährige Tochter Paula des Mühlenbesitzers Nestler schwer verletzt wurden, berichtet man weiter: Die beiden befanden sich auf dem Grundstück der Bergmannschen Schneidemühle. Beim Herannahen des Blankenburger Zuges lief der Junge einige wenige Meter vor der Lokomotive des in voller Fahrt befindlichen Zuges auf das Gleis. Die Schwester, die Gefahr erkennend, sprang hinzu, um den Knaben zu retten, kam aber bereits zu spät. Beide wurden von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wo sie mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos liegen blieben. Man brachte die Verletzten zunächst in die Wohnung Bergmanns, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Dr. Breternitz aus Rudolstadt leistete den ersten ärztlichen Beistand und veranlaßte die Ueberführung in die Klinik nach Jena, wo die beiden Verunglückten schwer darniederliegen. Nach der „Rudolst. Ztg." scheint Hoffnung auf Erhaltung des Lebens beider Kinder vorhanden zu sein.

* **Meiningen**, 6. April. [Vermächtnis.] Die Firma B. M. Strupp vermachte der Stadt 5000 M. zugunsten der hiesigen Lesehalle. Der Gemeinderat nahm die Schenkung dankend an.

* **Goslar**, 6. April. [Erschossen] wurde dieser Tage ein unbekannter junger Mann aufgefunden, in dem später ein junger Geistlicher von auswärts ermittelt wurde. Er hatte hier geweilt, um von seiner Geisteskrankheit geheilt zu werden. Der Tod war nicht sofort eingetreten, sondern der Schwerverletzte verstarb erst nach seiner Einlieferung ins hiesige Vereinskrankenhaus.

⊙ **Leipzig**, 5. April. [Geisteskranker Mörder?] Am 21. Dezember tötete der bulgarische Musikinstrumentenmacher Christo Mitomkoff aus Eifersucht die 17jährige Tochter seines Hauswirts, indem er ihr eine Schere in den Hals stieß und die Schädeldecke in bestialischer Weise mit einem Plätteisen zertrümmerte. Da sich Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Mörders ergaben, ist er jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Beobachtungsstation des Waldheimer Zuchthauses überführt worden.

* **Mittweida**, 6. April. [Eine Familientragödie] spielte sich hier ab. Der 40jährige Gerbereiarbeiter Fritz Reinhard tötete erst seine 39 Jahre alte Ehefrau und dann sich selbst. Als das Ehepaar am Morgen nicht zum Vorscheln kam, wurde die Tür des Schlafzimmers gewaltsam geöffnet. Dem Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick. Mann und Frau lagen vor dem Bette in einer großen Blutlache. Die Leiche der Frau Reinhard wies insgesamt sieben Messerstiche auf. Trotzdem der Hals der Frau förmlich durchschnitten war, hatte ihr der Mann noch den Leib aufgeschlitzt. Offenbar hat die Frau, bevor ihr Mann den ersten Angriff auf sie unternahm, den Wütenden zurückhalten wollen, denn ihr sind beide Hände glatt durchschnitten. Vor dem Bett entdeckte man zwei scharfgeschliffene Taschenmesser. R. wird als ein äußerst geschickter und tüchtiger Arbeiter geschildert; er soll jedoch zuweilen geistig defekt gewesen sein. Der Grund zu der entsetzlichen Tat ist auf eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen. Das Ehepaar hinterläßt sechs Kinder, von denen das jüngste ¼ Jahr, das älteste 12 Jahre alt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Anna Amalia-Ausstellung in Weimar. Am 10. April jährt sich der Todestag der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar zum hundertsten Male. Aus diesem Anlaß veranstaltet die großherzogliche Bibliothek zu Weimar vom 7. bis 10. April eine Anna Amalia-Ausstellung. Zahlreiche Bilder der Herzogin und ihrer Söhne, der Staatsmänner, die während der Regentschaft ihr zur Seite standen, und der Dichter ihrer Zeit werden ausgestellt. Handschriften, namentlich Kompositionen der Herzogin, seltene Drucke aus ihrem Bücherbesitze und Münzen schließen sich ergänzend an, während zahlreiche Abbildungen, zumeist Aquarelle und farbige Zeichnungen aus jener Zeit, Stadt, Schloß und Park Weimar, Belvedere, Tiefurt und Ettersburg zeigen.

Pietro Mascagni, der sich auf einer Konzerttournee befindet und in Wien eingetroffen ist, beabsichtigt bekanntlich, eine Oper „Das Erntefest" zu komponieren, über die er sich gelegentlich einer Unterhaltung kurz geäußert hat. Das Libretto, das den Sonzogno-Preis erhalten hat, stammt von einem jungen Dichter Fausto Salvatore. „Das Erntefest" soll die Tragödie eines modernen Christus sein. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Arbeiter, der, vom Sozialismus beseelt, einen furchtbaren Passionsweg zurücklegt. Am Schluß wird der Held von seinem Arbeitgeber erschlagen. Mascagni hat übrigens noch keine Note von seiner neuen Oper geschrieben und nimmt das Werk nicht vor Ende Juni in Angriff.

Italienischer Bilderschmuggel. Aus Florenz wird berichtet: Die italienischen Behörden sind soeben in Toscana einer weitverzweigten Organisation auf die Spur gekommen, die sich den Schmuggel mit italienischen Kunstwerken und Kunstgegenständen zur Aufgabe gemacht hat. Wie man weiß, hat die italienische Regierung, um die Kunstschätze dem Lande zu erhalten, ein Ausfuhrverbot erlassen für alle älteren Kunstwerke. Die Leitung der nun entdeckten Organisation soll ein italienischer Graf in Händen haben, der in Paris lebt; besonders die Schätze von Pistoja, Siena und Arezzo waren bisher Gegenstand dieses Kunsthandels. So soll, wie die „Nazione" erzählt, zuletzt ein berühmtes Altarbild aus dem Dome zu Pistoja von dieser geheimen Gesellschaft für das Britische Museum angekauft worden sein. Die Zeitungen fordern von der Regierung strengste Maßnahmen gegen Verschleppung des nationalen Kunstbesitzes.

Neue archäologische Funde in Italien. Die wichtigen Funde, die auf der königlichen Besitzung von Castelporziano bei Ostia gemacht worden und unter denen sich die bereits besprochene Replik des Diskuswerfers befand, sind von dem König dem römischen Nationalmuseum als Geschenk überwiesen worden. Neben der Statue ist unter diesen Gegenständen von besonderem Interesse eine Platte aus griechischem Marmor, die eine sehr interessante lateinische Inschrift enthält. Diese Inschrift, die als ganz einzig in ihrer Art gelten muß, ist in schönen Buchstaben aus dem Anfange des römischen Kaiserreiches geschrieben und bezieht sich auf die rechtlichen Verhältnisse der Juden, die einen besonderen Stadtteil, also bereits eine Art Ghetto, in Rom bewohnten. Dadurch wird einiges Licht verbreitet über die bisher ganz unbekannte Art und Weise, nach der die Verhältnisse der jüdischen Gemeinden im römischen Weltreich geregelt waren. Andere bedeutsame Funde sind ebenfalls in der Nähe von Calone bei Ostia gemacht worden; es sind zahlreiche Formen aus Terrakotta, die dazu dienten, den Broten, die bei den öffentlichen Spielen verteilt wurden, eine bestimmte Gestalt zu verleihen. Diese verschiedenen Formen enthalten nun mannigfache Szenen, die auf die Spiele Bezug haben und dem Brote eingedrückt wurden. Da kann man allerlei zirzensische Spiele betrachten, besonders Kämpfe zwischen Tieren, den Kampf eines Bären mit seinem Bändiger, einen Löwen, der ein Rind zu Boden geworfen hat und nun von einem Gladiator angegriffen wird, eine Löwin, die ihren Jungen zu trinken gibt, Szenen mit Elefanten und anderen Tieren, dann allerhand tragische und komische Darstellungen. Außer dieser Formen, deren Zahl wenigstens 400 beträgt, fand man auch kleine dickbauchige Glasgefäße, die alle die gleiche Form haben und die gleiche Flüssigkeitsmenge, etwa ¾ Liter, fassen. Auch diese Gefäße wurden wohl bei öffentlichen Verteilungen zur Spende des Weins benutzt.

Die Saison des Deutschen Theaters in London wurde gestern abend in dem Queensstreet-Theater mit „Condottieri" bei gut besetztem Hause eröffnet. Die Hauptdarsteller sowie der Autor Rudolf Herzog wurden wiederholt gerufen. Kurz nach Beginn des dritten Aktes in der Rütslzene erlitt der Darsteller des Rates Ludovico Joseph Ibach eine vorübergehende Ohnmacht und mußte durch einen anderen Darsteller ersetzt werden.

Ehrung deutscher Professoren in Tokio. Die Büsten der deutschen Professoren Skriba und Baelz, welche von dankbaren japanischen Schülern gestiftet wurden, wurden in der Universität zu Tokio am 4. d. enthüllt. Der Rektor und der Dekan der medizinischen Fakultät schilderten die Verdienste der beiden Gelehrten und der deutschen Wissenschaft in Japan.

Ein neues Element in der Sonne. Man hat neuerdings gefunden, daß in der Photosphäre (Korona) der Sonne der glühende Dampf eines auf der Erde bisher nicht nachgewiesenen Elementes enthalten ist, das infolge seiner Herkunft den Namen „Koronium" erhielt. Das Licht des neuen Elementes zeigt sich im Spektroskop als eine sehr helle grüne Linie.

l. Hochschulnachrichten. Zur Erlangung der Doktorwürde legte Herr Maximilian Meyer aus Halle a. S. der philosophischen Fakultät der Universität Halle seine Inaugural-Dissertation „Statistik der Streiks und Aussperrungen im In- und Auslande" vor. — p. Dr. Theodor Aufrecht, ord. Professor der indischen Philologie in Bonn, ist am 3. d., 86 Jahre alt, gestorben. Er war zu Leschnitz in Oberschlesien am 7. Januar 1821 geboren. In Halle erwarb er sich 1847 die philosophische Doktorwürde. — Der Würzburger Ophthalmologe Professor Heß, der am 9. d. M. auf Wunsch des Kaisers die Reise nach Amerika antritt, hat den Ruf nach Straßburg abgelehnt. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Hofrats Prof. Dr. K. Koppe ist der a. o. Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Dr. Heinr. Hubener zum Ordinarius für Geodäsie an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt worden.

cb. **Bühnenchronik.** Die „Münch. N. N." treten in einem „Für Felix Mottl" überschriebenen Artikel lebhaft für sein Verbleiben in München ein, dessen Ruf als führende Musikstadt mit Mottl stehe und falle. — Im Leipziger Schauspielhause wurde Frank Wedekinds Tragödie „Erdgeist" mit Beifall aufgenommen. Frau Käte Franck-Witt spielte als Gast die Astarte. — Im Dresdener Residenztheater erzielte der Schwank „Die Brunnennymphe von Heinrich Stobitzer und Max Neal einen Lachefolg. — Am Mittwoch abend ist in Berlin die einst hochberühmte Kammersängerin Désirée Artôt de Padilla, die Mutter der Sängerin Lola de Padilla von der Komischen Oper, im Alter von 72 Jahren an Blinddarmentzündung gestorben. Mit ihr ist eine der hervorragendsten Gesangskünstlerinnen aus dem Leben geschieden. Sie war von Pauline Viardot-Garcia für Bühne und Konzertsaal ausgebildet worden.

r. **Kleine Mitteilungen.** Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Prof. Anton v. Werner den Vorsitz des Vereins Berliner Künstler, den er 11 Jahre innehatte, niedergelegt und ist zur Erholung von einer schweren Erkrankung nach dem Süden gereist. — Der achte Tag für Denkmalpflege wird in unmittelbarem Anschluß an die Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine am 19. und 20. September in Mannheim stattfinden. Voraussichtlich wird auch der Bund Heimatschutz seine Mitgliederversammlung zu derselben Zeit nach Mannheim berufen. — In dem Geburtsort Friedrich Hebbels, Wesselburen in Vorder-Dithmarschen, sind auf dem Boden der alten Kirchspielschreiberei zwei aus dem Jahre 1831 stammende Schriftstücke von ihm aufgefunden worden. Das eine ist dem Goethe-Archiv in Weimar, das andere dem Literaturforscher Adolf Bartels überwiesen worden. — Für das Museum der bildenden Künste in Leipzig ist das Gemälde „Der Naschmarkt" von Schmidt-Michelsen angekauft worden. — Die Streitfrage, ob der Kanton Bern oder die Gottfried Keller-Stiftung das Kolossalgemälde Girons, „Schwingfest", erwerben würde, ist dahin entschieden worden, daß der Große Rat des Kantons Bern den Ankauf des Bildes für 60,000 Frcs. beschlossen hat. — Für die diesjährigen Kölner Blumenspiele hat die Vaterstadt der heiligen Elisabeth, Preßburg, die im Mittelpunkte des Dichterwettstreites steht, sechs silberne Nachbildungen des Preßburger Maria Theresia-Standbildes gestiftet und die Teilnahme des Stadthauptes von Preßburg an den Blumenspielen angekündigt. — Nach Mitteilung mehrerer Wiener Journale hat ein dortiger Anwalt gegen Mascagni im Auftrage der Schriftstellerin Jolanthi eine Klage auf Rückgabe eines überreichten Operntextes oder Schadenersatz von 25,000 Lire beim Landesgericht angestrengt. Sogar die Konzerthonorare Mascagnis will der Anwalt bis zur Austragung des Prozesses sperren lassen.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten. —

Rheinisches Technikum Bingen für Maschinen- u. Elektrotechnik, Chauffeurkurse.
Programme frei.

Neue
Kleiderstoffe
in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

Neuheiten in Satin-Taffet, reine Wolle, einfarbig und kariert, in neuen Melangen das Mtr. 2.50 bis 75 Pf.
Neuheiten in Köper-Beiges, reine Wolle, in allen modernen Melangen das Meter 2.50 bis 75 Pf.
Neuheiten in Fantaisiestoffen, effektvolle Streifen und Karos das Meter 2.50 bis 1.20
Neuheiten in Alpaccas, letzte Neuheit, grosse Farben-Auswahl, gemustert u. gestreift das Meter 3.75 bis 1.25
Neuheiten in Kammgarn-Stoffen, reine Wolle, aparte Farben-Auswahl das Meter 3.00 bis 1.28
Neuheiten in Crêpes, reine Wolle, in allen Farben der Saison das Meter 3.00 bis 1.28
Neuheiten in Woll-Batist, reine Wolle, elegantes, feinfäd. Gewebe, i. d. neuesten Tönen das Mtr. 2.25 bis 1.35
Neuheiten in Covertcoats, eleganter Kostümstoff, in modernen Melangen das Meter 4.50 bis 1.50
Neuheiten in Moulinets, eleganter feinfädiger Kostümstoff das Meter 4.50 bis 1.50
Neuheiten in halbseid. Fantaisiestoffen, dichte und klare Gewebe, neue Dessins das Meter 3.75 bis 1.50
Neuheiten in Satintuchen, reine Wolle, grosses Farbensortiment das Meter 3.25 bis 1.50
Neuheiten in Double-Cachemires, reine Wolle, in zarten Farbentönen das Meter 3.50 bis 2.00
Neuheiten in Eolienne und Grenadin, Wolle mit Seide, in neuesten Farbentönen das Meter 4.25 bis 2.00
Neuheiten in Foulé, reine Wolle, gestreift und kariert, aparter Blusenstoff das Meter 2.25 bis 1.35
Neuheiten in Batist, reine Wolle, Karos und Streifen, eleganter Blusenstoff das Meter 2.10 bis 1.30
Neuheiten in Tennis-Flanellen und Cheviots, vornehme Blusenstoffe das Meter 2.75 bis 1.20

Kurzwaren und Schneiderei-Artikel.

Nähnadeln Brief 10 Pf. bis 1 Pf.
Häkelnadeln 3 Stück 9 Pf. bis 1 Pf.
Stricknadeln Spiel 3 Pf. und 2 Pf.
Sicherheitsnadeln Dtzd. 25 bis 8 Pf.
Kettenhenkel 3 Stück 1 Pf.
Kragenstützen Meter 12 Pf.
Krageneinlagen Stück 42 Pf. bis 2 Pf.
Mohairschutzborte Mtr. 14 Pf. bis 4 Pf.
Sternzwirn Stück 5 Pf.
Leinenzwirn Stück 2 Pf.
Seiden-Nähgarn D. M. C. Rolle 7 Pf.
Nähseide in allen Farben Rolle 5 Pf. bis 2 Pf.
Knopflochseide Rolle 1 Pf.
Heftgarn Rolle 7 Pf.
Stopfgarn (Twist) Rolle 10 Pf. bis 4 Pf.
Armblätter Paar 45, 35, 15 bis 3 Pf.
Druckknöpfe Dtzd 60 bis 5 Pf.
Schuhknöpfe Gros 12 Pf. bis 9 Pf.
Hosenknöpfe Gros 30 Pf. bis 12 Pf.
Hemdenknöpfe Gros 95 Pf. bis 10 Pf.
Zentimetermasse Stück 15 Pf. bis 2 Pf.
Taillenverschlüsse St. 33 Pf. bis 3 Pf.
Taillenstangen Dtzd. 25 Pf. bis 5 Pf.
Strumpfgummiband Mtr. 1.25 bis 3 Pf.
Strumpfhalter Paar 50 Pf. bis 8 Pf.
Wäschebuchstaben 2 Dtzd. 5 Pf.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus
J. Lewin.
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070406023/fragment/page=0003

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister, E. G. m. b. H.

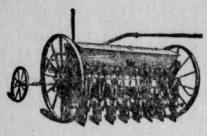
Tel. Nr. 659. **nur Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen.**

Wir haben in unseren Verkaufsräumen eine Brautausstattung für **Mk. 1000** aufgestellt, welche in bezug auf **geschmackvolle, aparte Zusammenstellung und Preiswürdigkeit alles bisher Dagewesene übertrifft.** Die Preise dafür lassen nachstehend folgen:

Salon, Nussbaum.	Wohnzimmer, Nussbaum.	Schlafzimmer, satinfarbig.	Küche, grau Eiche.
1 Salonschrank mit farbiger Verglasung 1 Trumeau mit Facette 1 Sofa u. 2 Sessel in Velour mit Applikation 1 Salontisch mit Verbindung 4 Rohrlehnstühle **M. 410**	1 Moquette-Diwan 1 Zweizugtisch 4 Stühle 1 Vertikow oder Schrank 1 Spiegel m. Consol **M. 249**	2 moderne Betten mit Satin-Drell-Matratzen 1 Waschkommode mit Marmor 1 Waschtischspiegel m. Kacheln 2 Nachtschränkchen 2 Stühle 1 Ankleideschrank **M. 270**	1 Büfett mit farbiger Bleiverglasung 1 Küchentisch 2 Stühle 1 Rahmen **M. 71**

Besichtigung ohne Verbindlichkeit. Kulante Bedienung. Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Bewährtes deutsches Fabrikat.

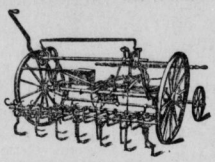


Drillmaschinen „Hallensis" u. Löffelsystem, ausgestattet m. neuesten Verbess., patentiert in Deutschland und dem Ausland, bis jetzt geliefert ca. 38 000 Stück.

Hackmaschinen jeder Art. **Kartoffelkulturmaschinen**

sowie sämtliche andere landwirtschaftlichen Maschinen.

Kataloge umsonst und postfrei.



Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co. Aktiengesellschaft, Halle a. S.

Filialen: **Berlin S. W. 11**, Dessauerstr. 30, **Breslau II**, Claassenstrasse 18, **Schneidemühl**, Rüster-Allee.

Mailand 1906 Grand prix.

Reisszeuge,

solide Ware, verschiedenster Konstruktion,

Reissfedern, Ersatzteile.

Reparaturen gut und preiswert im **Optischen Institut**

Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstr. 1a.

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Gr. Steinstr. 10.

An- und Verkauf von Effekten, Diskontierung guter Wechsel, Konto-Korrent-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr.

Kostenfreier Verkauf von 4%igen, bis 1917 unkündbaren

Pfandbriefen der

Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, Deutschen Hypothekenbank, Berlin, Deutschen Hypothekenbank, Meiningen, Hamburger Hypothekenbank, Westdeutschen Bodenkreditanstalt.

Geschäfts-Verlegung!

Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Kundschaft aus Stadt und Land zeige ergebenst an, daß ich mein **Möbel-Magazin nebst Tischlerei und Polster-Werkstatt** mit heutigem Tage von Rathausstraße 6

nach Rannischestrasse 3 verlegte!

Herzlichen Dank meiner werten Kundschaft, deren Vertrauen und regen Zuspruchs ich mich in der langen Zeit meines Bestehens zu erfreuen hatte, ich werde bemüht bleiben, mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Schemmel, Möbelmagazin,

jetzt nur **Rannischestraße 3,** am Alten Markt.

Fahrräder,

praktisch und dauerhaft, erhalten reelle Leute auch auf Teilzahlung bei **Friedrich Gronau**, Barfüßerstr. 16.

Schnell-Dampf-Waschmaschinen,

Wasch- u. Wringmaschinen bewährter Systeme empfiehlt preiswert auch gegen Teilzahlung

F. G. Spilker, Asleben a/S.

Burghardts Strumpfstrickerei, Gr. Brauhausstr. 1, empfiehlt

Strümpfe neu u. aufstricken, in jeder Stärke, p. 10–25 Pfg.

Gr. Lager in **Wolle u. Baumwolle.**

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G.

in Görlitz.

Gegründet im Jahre 1856.

Grösste deutsche Anstalt für Sterbegeld-Versicherung.

Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

Alle Ueberschüsse fallen den Mitgliedern zu.

Dividende seit 1898 ständig 25% eines Jahresbeitrages, für ältere Versicherungen 50%.

Versicherungsbestand ¼ Mill. Versich. über 80 Millionen M.
Gesamtvermögen . . . . . 21 Millionen M.
Seither ausgezahlte Sterbegelder pp. . . . 17 Millionen M.
Seither an die Mitglieder überwies. Dividende 5 Millionen M.

Höchstzulässige Versicherungssumme M. **1500**, zahlbar nach Wahl auch schon bei Lebzeiten. **Keine ärztliche Untersuchung.**

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Einnehmer der Anstalt.

Gleisseilbahnen

„selbsterfunden und allen voran".

Wagen auf Schienenbahn laufend vom endlosen Seil bewegt.

Für Auf- und Abwärts-Transporte, auf gerader und gebogener Strecke.

Wagen beliebig zuführend und selbsttätig anhaltend.

Hunderte von hochrentablen Ausführungen in Betrieb.

Spezialität seit 1869.

Otto Neitsch & Küper, Halle-Saale.

Dreissigjährige Spezialität: Transportanlagen.

Garantiert neue ungerissene, gereinigte

Gänsefedern

mit Daunen versende ich in Postpaketen oder als Bahngut jedes Quantum, per Pfund

		Mark
Gänserupffedern	halbweiß	1.40
„ „	„ la	2.00
Gänsehalbdaunen	weiß	2.35
Gänsedaunen	hell	2.75
„	weiß	3.75
		4.50

geg. Nachnahme oder vorherige Zahlung. Verpackung frei. Nichtgefallendes nehme zurück. Muster auf Wunsch. Auch in gerissenen neuen Gänsefedern mit Daunen unterhalte ich großes Lager zu 2.60 und 3.00 Mark das Pfund.

Rudolf Müller

Stolp i. Pomm. No 51

Gegründet 1878.

Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle S.

Post- u. Eisenb.-Station. Fernruf Halle 1137.

Geschäftsbegründung 1872.

Chamotte-Fabrik-Erzeugnisse

für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hochbasischen, säurefesten Qualitäten.

Chamotte-Mörtel- u. Feuer-Zement

fertig bereitet.

Caolin- und Ton-Gruben. Stampf-Caolin.

Aussteller-Bund Hallischer Künstler.

Frühjahrs-Ausstellung

in den Räumen des Kunstvereins (Volkslesehalle) 24. März bis einschl. 7. April. 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Eintritt für Nichtmitglieder des Kunstvereins 30 Pfg

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 84.

Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Rosen!

Empfehle hochstämmige und niedrige Rosen mit hohen Kronen und reichlichem Wurzelvermögen.

Henniger, Beesenerweg 86.

Gärtnerei, westl. vom Südfriedhof.

Was ist modern?

Die neuesten Modelle bieten die auch zum Selbstschneidern vorzüglichen **Favorit-Schnitte.** Anleitung d. das neueste Favorit-Modenalbum 60 Pfg. und Jugend-Modenalbum 50 Pfg. bei:

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 4/5.

Sicherheits-**Fahrstühle,**

Krane, Winden, überhaupt Hebezeuge jeder Art und Grösse, sowie **Ziegeleimaschinen** bauen seit Jahrzehnten als Spezialität

Heber & Streblow, Maschinenfabrik, Halle a. S. 14.

Bad Neuenahr Grand Hotel Fiora.

Bestrenommiert, Kur-Etablissement am Platze für Zucker-, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- etc. Kranke. — Zentralheizung, Personenaufzug, Bäder aller Art. — Feinste und kurgemässe Küche. — Moderner Komfort. — Ill. Prospekt gratis und franko durch den Eigentümer **Franz Schroeder.**

Besonderer Umstände halber zwei tadellose ostpreußische

Rappen ohne Abzeichen, 6jährig, für jeden Zweck verwendbar, zu verkaufen. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse,** Brüderstr.

Elektromotoren. Vondran, Kirchnerstrasse 19.

Taschen-, Glas- u. Luftventil-Zerstäuber à Parfüm. u. 50 ₰ an, i. Parf. **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070406023/fragment/page=0004